

Paper-ID: VGI_193610



Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Franz Winter. Lebenslauf

Hans Rohrer ¹

¹ o. ö. Professor an der Technischen Hochschule in Wien

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **34** (4), S. 67–78

1936

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Rohrer_VGI_193610,  
Title = {Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Franz Winter. Lebenslauf},  
Author = {Rohrer, Hans},  
Journal = {{\u}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen},  
Pages = {67--78},  
Number = {4},  
Year = {1936},  
Volume = {34}  
}
```



ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

ORGAN

des

ÖSTERREICHISCHEN VEREINS FÜR VERMESSUNGSWESEN.

Redaktion:

Hofrat Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. E. Doležal und o. ö. Professor Ing. Dr. H. Rohrer.

Nr. 4. Baden bei Wien, im September 1936. XXXIV. Jahrg.

Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Franz Winter.

Lebenslauf.

Winter wurde als Sohn eines Unteroffiziers im Kloster Hradisch bei Olmütz in Mähren am 28. Juni 1877 geboren. In den Jahren 1888—1895 besuchte er die k. k. Staatsoberrealschule in Linz a. D. und legte an dieser Anstalt die Maturitätsprüfung ab.

Mit 5. Juli 1895 wurde er als Evidenzhaltungslehre in den Katasterdienst in Linz aufgenommen. Schon im nächsten Jahre ist er zur Dienstleistung in das Triangulierungs- und Kalkulbureau des Grundsteuerkatasters in Wien einberufen worden. An dieser Stelle wirkte er bis zur Überleitung des Bureaus in das Bundesvermessungsamt.

Während seiner Dienstzeit absolvierte Winter den geodätischen Kurs an der Technischen Hochschule in Wien, an welchem er am 2. November 1904 die Staatsprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestand. 1897 zum Evidenzhaltungsgeometer II. Kl. ernannt, arbeitete er unter der Leitung von Ernst Engel bei der Neuvermessung der Katastralgemeinde Preßbaum. Im folgenden Jahre finden wir ihn bei der Neuvermessung der Katastralgemeinde Tullnerbach gemeinsam mit Demmer beschäftigt. 1899 wird Winter zum Evidenzhaltungsgeometer I. Kl. befördert. In diesem Jahre rückt er als Einjährig-Freiwilliger zur Militärdienstleistung ein und wird am 22. Dezember 1900 zum Leutnant i. d. Res. ernannt.

Wieder in das Triangulierungs- und Kalkulbureau zurückgekehrt, ist er im Jahre 1900 in selbständiger Mitarbeit bei der Neuvermessung der Katastralgemeinden Weidlingau und Hadersdorf beschäftigt. 1901—1903 vollführt er die Polygonalaufnahme von Linz a. d. Donau. 1904 wird er, nunmehr schon Evidenzhaltungsobergeometer II. Kl., mit der Triangulierung des Semmeringgebietes betraut.

1905—1907 hat Winter die gesamte Neuvermessung der Stadt Klosterneuburg nach der Polygonalvermessung einschließlich der Triangulierung durchzuführen. 1908 werden die Gebiete von Hallein, Saalfelden und Strobl in Salzburg durch ihn trianguliert.

1909 nivelliert er die Stadt Klosterneuburg und vollendet die Vermessung und Vermarkung der österreichisch-bay.rischen Staatsgrenze vom Dreisesselberg bis zur Donau.

Im Jahre 1910 zum Evidenzhaltungsobergeometer I. Kl. ernannt, beginnen unter seiner Leitung die Neutriangulierungsarbeiten in Obersteiermark, an welchen noch Suchanek, Wasserrab und Hausner mitwirken. Diese Arbeiten wurden im folgenden Jahre unterbrochen. 1912 leitet Winter die Meßtischaufnahme von Höflein a. d. Th.

1913 erfolgte seine Ernennung zum Evidenzhaltungs-Inspektor, worauf er Überwachungsdienst im Triangulierungs- und Kalkulobureau leistet.

Am Weltkriege nimmt Winter 1914—1915 auf dem russischen Kriegsschauplatze teil.

Im Februar 1916 wird er zur Kriegsvermessung auf dem Balkan einberufen und wirkt mit an der Aussteckung, Beobachtung und Berechnung einer von der bei Novibazar gemessenen Grundlinie aus entlang des Ibartales gelegten Dreieckskette. Im folgenden Jahre finden diese Arbeiten über die Wasserscheide in das Limal Fortsetzung, wobei der Anschluß der Dreieckskette an das alte Netz I. Ordnung bei Uvac in Bosnien hergestellt wird. Die 250 km lange Dreieckskette wird einem strengen Ausgleich mit Anschlußzwang in 16 Einzelpolygonen unterzogen.

Weiters arbeitet Winter an der Triangulierung von Montenegro für die topographische Landesaufnahme und beteiligt sich an der Messung der Grundlinie von Skutari (eine vollständige Hin- und Rückmessung von 3·6 km Länge mit Invardrähten).

Noch während der militärischen Dienstleistung wird Winter im Feber 1918 zum Evidenzhaltungs-Oberinspektor befördert.

Ab März 1918 hat er die Leitung der trigonometrischen Arbeiten der Landesvermessungsabteilung Nr. 1 in Montenegro mit einem Stand von 14 Offizieren als Triangulatoren und 170 Mann übertragen erhalten. Er arbeitet hier an der Aussteckung und Beobachtung des 6 Punkte umfassenden Basisnetzes von Skutari, welches erstmalig von seinem Lehrer Professor Tinter gemessen worden ist, und erledigt außerdem weitere 8 Punkte I. Ordnung. Gleichzeitig leitet er die Aussteckung und die Beobachtung des Netzes I. Ordnung in Nordalbanien, Montenegro und im Sandschak unter Bedachtnahme auf die Anschlüsse an das Netz in Bosnien, Dalmatien und in der Herzegowina.

Nach dem Zusammenbruch sehen wir Winter, der während des Weltkrieges bis zum Rittmeister vorgerückt war, wieder mit Überwachungsdienst im Amte beschäftigt.

1921 erfolgt seine Ernennung zum Evidenzhaltungs-Direktor und seine Betrauung mit der Leitung der technischen Arbeiten aus Anlaß der Festsetzung der neuen österreichisch-ungarischen Grenze und der Triangulierung an der österreichisch-jugoslawischen Grenze. In dieser Stellung verbleibt Winter bis zum Abschluß der Arbeiten i. J. 1923.

Während dieser Zeit erhält er den Auftrag zur Übernahme der burgenländischen Katasteroperate in Ödenburg. Unter kluger Ausnützung seiner Stel-

lung als techn. Adjoint des österreichischen Delegierten im internationalen Grenzregelungsausschuß gelang es Winters selbständigem Handeln, die Herausgabe aller Katastraloperate des ganzen Burgenlandes in kurzem Wege durchzusetzen und nach Wien zu bringen. Bei den Verhandlungen über die Grenzziehung hat Winter die völkischen Belange stets vertreten. Wenn einige deutsche Gemeinden außerhalb der Besetzungslinie Österreich zugesprochen worden sind, ist das zum Großteil sein Verdienst. Trotz der harten Kämpfe mit dem Gegner ist seine Tätigkeit verstanden und auch anerkannt worden.

Im Jahre 1922 hat Winter über Ersuchen der Erbauer der elektrischen Kraftanlage in Partenstein in Oberösterreich eine Überprüfung der Stollentriangulierung und der Absteckgrößen durchgeführt. Hierbei wurden 31 teils in Winkeln, teils in unvollständigen Sätzen beobachtete Standpunkte streng ausgeglichen und das Stollentriangulierungsnetz unter Auflösung von 26 Normalgleichungen berechnet.

Anlässlich der im Jahre 1923 erfolgten Errichtung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen wird Winter mit der Leitung der geodätischen Gruppe betraut und erhält im gleichen Jahre den Titel eines Hofrates verliehen.

Im folgenden Jahre wird er in die II. Dienstklasse befördert. Er führt die Vermessungsgruppe bis zu seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand, welcher am 1. August 1933 über eigenes Ansuchen erfolgt ist.

Es war eine glückliche Wahl, daß Winter, ein vorzüglich ausgebildeter Geodät von umfassendem Wissen und reichen Erfahrungen, von großem Weitblick, unermüdlicher, zielbewußter Tatkraft und großer Gewissenhaftigkeit, zur Leitung des staatlichen Vermessungswesens berufen worden ist.

Winter hat sich als Leiter des Bundesvermessungsdienstes unvergängliche Verdienste erworben, indem er das österreichische staatliche Vermessungswesen in ganz vorbildlicher Weise in relativ kurzer Zeit neuzeitlich ausgestaltete und zu einer achtunggebietenden Höhe führte. Vor allem beseitigte er die anfängliche Teilung des Amtes in eine geodätische und topographische Gruppe schon bei der Übernahme i. J. 1923. Er stellte sich auch wiederholt gegen die drohende Verländerung des Vermessungsdienstes, zum Teil gegen einzelne Gruppen der Geometerschaft. Den gleichen Kampf führte er mit Erfolg gegen die Angliederung des Vermessungsdienstes an das Ackerbauministerium.

Winter ging nach seiner Amtsübernahme daran, die einzelnen Abteilungen planmäßig mit neuzeitlichen Instrumenten auszustatten und ihre z. T. recht veralteten Dienstvorschriften zu erneuern. Er zeigte großes Geschick bei den Budgetverhandlungen, bei welchen es ihm gelang, die erforderlichen Geldmittel zu erhalten. Seine Fürsorge erstreckte sich dabei auf alle unterstellten Abteilungen in gleichem Maße.

Der wissenschaftliche Dienst erhielt eine Schwerewaage sowie eine Radio-Sende- und Empfangsstation. Gemeinsam mit Beamten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, deren Bezüge vom B. A. getragen wurden, ist i. d. J. 1928/29 eine erdmagnetische Verme-

sung Österreichs durchgeführt worden, wobei eine Basisstation im Lainzer Tiergarten ebenfalls aus Geldmitteln des B.A. errichtet wurde, weil sonst diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Winter war niemals kleinlich und ließ eine als gut oder notwendig erkannte Sache nicht an Geld- oder Kompetenzfragen scheitern.

In der Triangulierung, deren Leitung er neben der Gruppenleitung innehatte, ist es das große Verdienst Winters, die Neutriangulierung Österreichs praktisch in Angriff genommen und in weitestgehender Weise als Fundament der Vermessungen gefördert zu haben. Für die Durchführung der Arbeiten erschien eine neue interne Dienstanweisung. Besonderes Augenmerk wurde darnach auf gute Versicherung und Festlegung der trigonometrischen Punkte sowie auf eine einwandfreie Sichtbarmachung durch dreiseitige Pyramiden, im Netz I. Ordnung durch Heliotrope und Scheinwerfer, gelegt. Die Bestimmung der einzelnen Punkte soll mit Hilfe von möglichst wenigen, jedoch günstigen Richtungen erfolgen. Für Messungen im Netz II. Ordnung führte Winter die in der Schweiz gut bewährte Winkelmessung nach Sektoren ein, was gegenüber der Messung von unvollständigen Richtungssätzen als Fortschritt gebucht werden muß. Im Zuge der Neutriangulierung sollten auch die trigonometrischen Punkte I. Ordnung vollständig neu beobachtet und das bestehende z. T. wegen der langen Dreieckssichten ungünstige Netz in Dreiecke mit kürzeren Seiten aufgelöst werden. Weiters ist auch die Lücke zwischen dem bayerischen und oberösterreichischen Hauptdreiecksnetz in gemeinsamer Arbeit mit dem bayerischen Landesvermessungsamt ausgefüllt worden. Die ungünstigen Sichtverhältnisse, vor allem in Ober- und Niederösterreich, zwangen zur Erbauung von hölzernen Beobachtungsgerüsten von beträchtlicher Höhe, doch scheute Winter vor den Kosten dieser Bauten nicht zurück, wenn sich deren Notwendigkeit für eine gute Netzbildung ergab.

Seiner Initiative und Tatkraft ist es in erster Linie zu danken, wenn wir heute in Österreich eine so musterhaft angelegte Triangulierung aller Ordnungen besitzen, die schon große Flächen von Österreich umfaßt.

Der Dienst in seiner Abteilung stellte große Anforderungen an die Triangulatoren, und doch betrachtete es jeder Beamte als eine besondere Auszeichnung, unter ihm dienen zu können. Winter verstand es auch, seine Beamten derart anzuregen und Lust und Freude an der Arbeit zu erwecken, daß ganz besondere Leistungen erzielt wurden.

Bei der Neuvermessung vertrat Winter den Grundsatz, daß ohne Neutriangulierung und ohne Vermarkung der Eigentumsgrenzen eine Neuvermessung zwecklos wäre.

Ihm ist die Einführung und Zulassung der Polarkoordinatenmethode mit dem Boßhardt-Zeiss'schen Distanzmesser im österreichischen Kataster zu verdanken. Winter sah dieses Instrument in Paris i. J. 1926 zum ersten Male und hat auch dort Boßhardt kennengelernt. Auf seiner Rückreise hielt sich Winter in Bern auf, wo ihm Vermessungsinspektor Baltensperger die Möglichkeit bot, mit dem neuen Entfernungsmesser zu arbeiten. Das Bundesvermessungsamt erwarb zunächst ein Instrument, mit dem Winter

in Klosterneuburg Probemessungen durchführte, die ihn vollkommen befriedigten und zur Ausrüstung der Abteilung für Neuvermessung mit diesen Instrumenten führten.

Die Photogrammetrie ist unter ihm mit einer neuen Dunkelkammer ausgestattet worden, außerdem wurde eine neue Feldausrüstung angekauft. Unter ihm wurde die Verwendung der Photogrammetrie für Katasterzwecke in Österreich eingeführt. Weiters fanden die Arbeiten dieser Abteilung für topographische Zwecke reichliche Förderung mit dem Ziel, die Aufnahme bis zu 90% des Aufnahmeblattes auf diesem Wege auszuführen. Auch der Luftbildvermessung wendete er sein Augenmerk zu. Sie gelangte vorerst zur Unterstützung der topographischen Aufnahme und zur Fortführung der bestehenden Kartenwerke in größerem Umfange in Verwendung.

In der Topographie ist Winter für die Schaffung der reinen mehrfarbigen Schichtenkarte eingetreten, nachdem er erkannte, daß die Schraffen der Todfeind der Schichtenlinien sind. Es gab einen harten, jahrelangen Kampf mit der Tradition, bis sich dieser Grundsatz durchringen konnte. Auch auf den Karteninhalt hat Winter entscheidenden Einfluß genommen, dem der Wegfall aller überflüssigen konventionellen Zeichen zu verdanken ist, wie jene von Mauern und Hecken außerhalb der Ortschaften und die Auflassung der Zeichen für militärisch gleichwertige Kulturen (z. B. für Wiese, Weide oder Heide ein Zeichen), um Überladung zu vermeiden. Die Blatteinteilung, Blattbezeichnung und der Name der Karte „Österreichische Karte 1:“ erfolgte nach seinen Vorschlägen. Auf dem Aufnahmeblatt ist das Kilometernetz des neuen Projektionssystems eingeführt worden, wodurch die Eintragung von koordinatenmäßigen Nachträgen im Aufnahmeblatt erleichtert wird. Auch der Entwurf des militärischen Gitternetzes stammt von Winter.

Für die Durchführung der Feldarbeiten sind für die topographische Abteilung Feldausrüstungen nach Schweizer Muster angeschafft worden, wodurch bei jeder Arbeitsabteilung eine Ersparung von einem Handlanger erreicht wird.

Winter ist auch die großzügige Neuausstattung des gesamten Vermessungsdienstes einschließlich der Fortführung mit allen erforderlichen Meßinstrumenten und Meßmitteln neuester und vollkommenster Bauart sowie mit jenen sonstigen Ausrüstungsgegenständen zu verdanken, die geeignet schienen, den Vollzug des Dienstes zu fördern und den Beamten Erleichterungen zu verschaffen. So wurden für den Felddienst im Gebirge Rucksäcke, Windplachen, Zelte, Schlafsäcke, Öfen, Gummimatratten, Rucksackschirme u. ä. m. angeschafft. Im Kanzleidienste ist durchwegs das Maschinrechnen an Stelle der langwierigeren logarithmischen Rechnung eingeführt und hiefür eine entsprechend große Zahl von Rechenmaschinen und trigonometrischen Tafelwerken neu eingestellt worden.

Unter der Leitung Winters und über seine Anregung hat sich das Amt an nachstehenden Ausstellungen beteiligt und damit zu einer richtigen Bewertung des österreichischen Kataster- und Vermessungswesens wesentlich beigetragen:

Deutscher Verein für Vermessungswesen. München 1926, Darmstadt 1929;
 Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie. Berlin 1926, Zürich 1930, Wien 1932;
 Landesausstellung in Horn 1928;
 Ausstellung für Optik und Feinmechanik. Wien 1926;
 Österreichische Gesellschaft für Stereoskopie. Wien 1931;
 Ausstellung: 60 Jahre metrisches Maßsystem in Österreich. Wien 1932.

Winter hat wiederholt an auswärtigen Tagungen in Vertretung des Bundesamtes und des Geometervereines teilgenommen, so an dem Internationalen Geometer-Kongreß in Paris 1926 und in Zürich 1930, an der Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie in Berlin 1936, an den Hauptversammlungen des Deutschen Vereins für Vermessungswesen in Köln 1925, München 1927 und Darmstadt 1929, am II. Deutschen Markscheidetag in Leoben 1923, an der Tagung des Deutschen Beirats für Vermessungswesen in Stuttgart i. J. 1929, wo er über die Vereinlichung des staatlichen Vermessungswesens in Österreich berichtet hat.

Die Einladung zu dieser Tagung hat Winter immer als hohe Auszeichnung und als Anerkennung unserer Leistungen empfunden.

Durch seine zahlreichen Vorträge über neue Meßgeräte und Meßverfahren bei der Landesausstellung in Horn 1928, in der Ausstellung für Optik und Feinmechanik, in Innsbruck, Graz, Linz und St. Pölten, im Deutschen Verein für Vermessungswesen 1927 und im Österreichischen Geometerverein hat Winter die Fachwelt und die Öffentlichkeit über die Leistungen und neuzeitlichen Arbeitsmethoden des staatlichen Vermessungsdienstes aufgeklärt und damit zur Erhöhung der Wertung des Katasters beigetragen.

Auch die Technischen Hochschulen in Wien und Graz sowie die Hochschule für Bodenkultur fanden durch ihn Förderung und Unterstützung durch Überlassung von älteren Meßmitteln und Ausrüstungsgegenständen.

Winter ist seit 1927 Mitglied der Österreichischen Kommission für die internationale Erdmessung und seit 1926 Mitglied des Beirates für Vermessungswesen. Er war ferner Mitglied der Kommission für die Abhaltung der II. Staatsprüfung im Vermessungswesen an der Technischen Hochschule in Wien von 1926—1936, Mitglied der Disziplinarkommission aus dem Stande der fachtechnischen Beamten von der Errichtung bis zu seinem Abgang und Vorsitzender der beim Bundesamt errichteten Prüfungskommission für den höheren Fachdienst von 1926 bis zum Abgang.

Außerdem war Winter an der Hochschule für Bodenkultur als Nachfolger Engels von 1926—1933 mit der Honorar-dozentur für Katasterwesen betraut und war für den gleichen Zeitabschnitt Mitglied der I. Staatsprüfungskommission für das kulturtechnische Studium und der II. Staatsprüfungskommission für das forstwirtschaftliche Studium.

Seine ersprißliche Tätigkeit im Vermessungsdienst hat auch wiederholt die gebührende Anerkennung gefunden. Bundespräsident Hainisch verlieh ihm mit Entschließung vom 18. April 1930 das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Während seiner Kriegsdienstleistung ist Winter mit der bronzenen und der silbernen Militärverdienstmedaille, dem Signum laudis und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet worden. Die Stadtvertretung in Horn ehrte ihn 1928 durch Verleihung der goldenen Plakette.

Aus Anlaß der Neuvermessung von Klosterneuburg wurde ihm seitens der Stadtvertretung ein Ehrengeschenk von 100 Kronen in Gold und eine goldene Uhr samt Kette gewidmet.

Neben diesen ganz ungewöhnlich hohen Verdiensten, die sich Winter um das bundesstaatliche Vermessungswesen erworben hat, obliegt es uns, der großen Errungenschaften zu gedenken, die er für die Geometerschaft im Österreichischen Verein für Vermessungswesen, der 1904 als Verein der k. k. österreichischen Vermessungsbeamten gegründet und 1918 bis 1930 als Österreichischer Geometerverein weitergeführt worden ist, in jahrelangen Bemühungen erkämpft hat.

Schon bei der Gründung des Vereines hatte Winter lebhaftes Interesse gezeigt. Als im Jahre 1907 die wirtschaftliche Lage des Vereines recht ungünstig geworden war und der Gründer und erste Obmann des Vereines, Max Reinisch (gest. 25. November 1918), durch Krankheit und durch Widerstände seitens der vorgesetzten Behörden in seiner Tätigkeit behindert wurde, übertrug die 2. Hauptversammlung Winter und dem am 19. September 1919 verstorbenen Gustav Polzer die Aufgabe, an den kurz vorher an die Wiener Technik berufenen Professor Doležal mit der Bitte heranzutreten, die Führung des Vereines zu übernehmen. Doležal willigte ein und wurde am 24. März 1907 einstimmig zum Obmann des Vereines gewählt. Gleichzeitig übernahm er die Schriftleitung des wissenschaftlichen Teiles der Zeitschrift. Die wirtschaftliche Lage des Vereines wurde jedoch bald noch ungünstiger, da die Kollegen aus Galizien ihre Mitgliedsbeiträge nicht bezahlten und schließlich einen eigenen Verein gründeten. Dieses unkollegiale Vorgehen der galizischen Geometer veranlaßte Doležal, im folgenden Jahre die Obmannstelle niederzulegen; er ließ sich jedoch durch Vorstellungen der Geometerschaft bewegen, seinen Entschluß zurückzunehmen. In der 3. Hauptversammlung (April 1910) wurde Winter zum 1. Obmannstellvertreter gewählt. Als sich 1911 Professor Doležal außerstande erklärte, die Obmannstelle beizubehalten, leitete Winter stellvertretend den Verein bis zur 4. Hauptversammlung in Prag (25. März 1913), die Doležal die Ehrenmitgliedschaft verlieh und

Winter einstimmig zum Obmann wählte und ihm Leg o als Schriftführer beigab, der ihn auch in dieser Eigenschaft mehr als ein Jahrzehnt wirksam unterstützte. Prof. D o l e ž a l behielt die Schriftleitung bei.

Die Hauptaufgaben, welche die Vereinsleitung vor dem Kriege befaßten, waren: Verbesserung der Vorrückungsverhältnisse, Beseitigung des sogenannten Elevenelends, die Stellung der Geometer in der Dienstpragmatik, Titelfragen und bereits im Jahre 1911 die Studienreform.

Während des Weltkrieges führte in Vertretung W i n t e r s bis 1917 Prof. D o l e ž a l und in der Folge dann M a r t i n z die Vereinsgeschäfte.

In diesem Zeitabschnitte beschäftigte die Vereinsleitung vornehmlich die Ingenieurtitelfrage, die Organisation des staatlichen Vermessungswesens und seine Loslösung von der Finanzverwaltung.

Nach der Rückkehr vom Kriege im November 1918 übernahm W i n t e r sofort die Leitung des Vereines und führte den Vorsitz in der Ausschußsitzung am 10. November und am „allgemeinen Geometertag“ am 24. November 1918, wo die entscheidenden Beschlüsse in den oben bezeichneten wichtigen Angelegenheiten gefaßt wurden.

In der 5. Hauptversammlung am 21. April 1919 wurde die Zweiteilung der Interessenvertretung der Geometer vollzogen in den „Österreichischen Geometerverein“ und in die „Gewerkschaft der Geometer im österreichischen Bundesdienste“ und ihre Wirkungskreise abgegrenzt. Die Leitung des Geometervereines übernahm Prof. D o l e ž a l, jene der Gewerkschaft wurde einhellig W i n t e r anvertraut.

Sein furchtloses Eintreten für die Lostrennung des Vermessungswesens von der Finanzverwaltung geht aus den Ausführungen auf dieser Hauptversammlung hervor (s. Jahrg. 1919, S. 34). Gleichzeitig wurden die Bemühungen um die Studienreform Seite an Seite mit Hofrat D o l e ž a l fortgesetzt.

Die 6. Hauptversammlung des Vereines am 2. Februar 1921 wählte B u b l e y (gest. 29. September 1926), die 7. Hauptversammlung am 26. November 1922 R o h r e r zum Vereinsobmann. Die Führung der Gewerkschaft blieb W i n t e r bis 1922 anvertraut. Im Februar 1922 ging die Führung der Gewerkschaft an H e r m a n n über, während W i n t e r die Vertretung der Gruppe „Bundesamt“ bis 1925 innehatte, in welchem Jahre sie an R o h r e r übertragen wurde.

In der 8. Hauptversammlung des Vereines am 28. Jänner 1923 wurde W i n t e r neuerlich einstimmig zum Obmann gewählt und ihm wieder L e g o als Schriftführer zur Seite gegeben. Winter behielt diese Ehrenstelle auch weiterhin bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand.

Er ist also 22 Jahre Führer der Geometer gewesen, darunter zweieinhalb Jahre als Gewerkschaftsobmann. Seiner Tätigkeit in diesem Zeitraum sind im wesentlichen die großen Errungenschaften der Geometerschaft zu verdanken. Die Geometer haben fast restlos alles das erreicht, was ihrem akademischen Stand gebührt und was sie auf Grund ihrer Leistungen mit Recht fordern durften. Dabei hat W i n t e r jederzeit und bei allen Gelegenheiten die Wünsche und Belange der Geometer in ruhiger und sachlicher Weise vertreten unter Ver-

meidung von draufgängerischer Art, von der Überzeugung durchdrungen, daß berechnigte Forderungen sich allein durch ihre innere Notwendigkeit zur Geltung bringen müssen und die beste Sache, in allzu schroffer oder verletzenden Form verfochten, nur Schaden erleiden kann.

Er mag daher manchen Kollegen zu wenig „scharf“ erschienen sein und anderen mag die Erreichung der Ziele zu lange gedauert haben. Sein Vorgehen und sein Verhalten wurden ihm aber — wie er oft äußerte — vorgeschrieben von der Überzeugung, daß der Staatsbeamte gegenüber dem Staate besondere Pflichten zu erfüllen hat.

Winter hat auf die Erreichung kleinerer Vorteile, die immer nur Einzelnen und nur vorübergehend, Erleichterungen zu bringen vermögen, weniger Mühe aufgewendet, sondern ist bei seiner Vereinstätigkeit immer auf das Wichtigste losgegangen, und als solches erschien ihm, für die Hebung des Standesansehens zu wirken. Zu diesem Behufe ist Winter mit Vorträgen und Ausstellungen in die Öffentlichkeit gegangen, hat Mittel und Wege für die Erhaltung der Vereinszeitschrift gefunden und die Studienreform in jeder Weise gefördert. Die unermüdlichen Bestrebungen zeitigten schließlich auch den Erfolg, daß die Geometer heute unbestritten als Vollakademiker gewertet und geachtet werden.

Mit der gebührenden Wertung sind auch die wirtschaftlichen Vorteile der anderen Akademikergruppen erreicht worden. Wenn hiezu 20 Jahre notwendig waren, so lag es sicherlich nicht an Winter und seinen zahlreichen getreuen Mitkämpfern, sondern an den starken Widerständen, gegen welche die Geometer immer zu kämpfen hatten.

Weiters hat Winter in der „Österreichischen Gesellschaft für Photographie“, bei welcher er bis 1935 die ehrende Stelle des Vizepräsidenten bekleidete, eine rührige Tätigkeit entfaltet.

Für seine besonderen Verdienste um die Organisation der Ausstellung und um die verschiedenen Festveranstaltungen bei der Jubiläumsfeier der Gesellschaft im Jahre 1932 ist ihm schriftlich der Dank ausgesprochen worden.

Bei einem so tatenreichen Leben ist es außerordentlich erstaunlich, daß Winter noch Zeit und Kraft fand, sich auf anderen Gebieten erfolgreich zu betätigen.

Winter ist ein großer Freund der Natur, begeisterter Bergsteiger und guter Kenner der Alpenflora, dabei ein vorzüglicher Photograph, der vor allem auf dem Gebiete der Raumbilder in natürlichen Farben nach dem Rasterverfahren von Lumière einen hervorragenden Ruf besitzt.

Im Österreichischen Gebirgsverein ist er Mitglied der Hauptleitung und Obmann der Fachgruppe für Natur- und Heimatkunde. Dort und in vielen anderen alpinen Vereinigungen ist er seit vielen Jahren als Vortragender tätig, und zwar behandeln seine Vorträge Alpenpflanzen und ihren Schutz sowie Naturschutz überhaupt. Winter unterstützt diese Vorträge — bisher sind etwa 30 gehalten worden — durch eigene Aufnahmen. Jährlich hält sich Winter studienhalber mehrere Wochen im Natur-

schutzgebiete des Stuppach- und Felbertales zur Gewinnung von Vortragsunterlagen auf.

Der bekannte **Alpengarten beim Habsburghaus (1785 m)** auf der Rax ist seiner Obhut unterstellt. Dieser Garten ist 1903 mit Unterstützung des botanischen Institutes der Wiener Universität (Prof. R. Wettstein) angelegt und im Laufe der Jahre ausgebaut worden. Als er in der Nachkriegszeit fast zugrunde ging, wurde 1928 seine Wiedererrichtung in Angriff genommen, so daß er heute wieder die Schönheit der Vorkriegszeit aufweist.

Winter hat eine Rundsicht vom Habsburghaus herausgegeben, welche er zu Gunsten der Erhaltung dieses Gartens kostenlos gewidmet hat.

Anläßlich der im Jahre 1935 veranlaßten kommissionellen Festsetzung der Landesgrenzen zwischen Kärnten und Tirol sowie Kärnten und Salzburg im Großglocknergebiete wurde **Winter** vom Verwaltungsausschusse des **Deutschen und Österreichischen Alpenvereines** die Vertretung seiner Interessen anvertraut. Der beschlossene, für den Alpenverein günstige Grenzverlauf ist in erster Linie seiner gründlichen Kenntnis der alten Kataster-Operate zuzuschreiben.

Im August 1936 hat **Winter** über Ersuchen des Alpenvereines einige Teilstrecken des Pasterzenbesitzes, die vom Standpunkte des Naturschutzes besonders wichtig erscheinen, mit Grenzsteinen dauernd vermarkt. Diese Arbeit war wegen der Höhenlage, der Gletscher, der sehr steilen Hänge und des außergewöhnlich schlechten Wetters besonders schwierig.

Auch der im Jahre 1928 gegründeten **Österreichischen Gesellschaft für Stereoskopie** gehört **Winter** an und bekleidet seit 1929 die Stelle des 1. Vorsitzenden.

Das bevorzugte Arbeitsgebiet, welches er erfolgreich betreibt, sind Raumbilder in natürlichen Farben von Alpenpflanzen und Bäumen sowie von Naturdenkmalen überhaupt.

Eine Auslese solcher Bilder wurde gezeigt:

- Auf der 2. Ausstellung für Stereoskopie in Wien 1931, bei welcher **Winter** die Anerkennungsurkunde des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine erhielt;
- auf der 2. internationalen Ausstellung in Wien 1932, die ihm eine silberne Plakette eintrug;
- auf der Wiener Herbstmesse 1934 und 1935, die er über Einladung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft besuchte, wofür er ein Anerkennungsschreiben erhielt;
- auf der Jubiläumsausstellung der „Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie in Wien“ 1932
- und auf der Ausstellung „Die Photographie in Wissenschaft und Technik“ in Wien 1935/36.

Winter hielt bisher etwa 15 Vorträge über Stereoskopie, Photographie im allgemeinen, über Farbenphotographie, über die Theorie des Lichtes und

der Farben in verschiedenen photographischen Fachvereinigungen Wiens und der Länder und ist Mitarbeiter der Zeitschrift „Das Raumbild“.

Im Jahre 1930 gab er eine Anregung — die mittlerweile Verwirklichung fand — zur Errichtung eines v a t e r l ä n d i s c h e n A r c h i v s, in welchem in Raumbildern die Naturschönheiten Österreichs, die Werke seiner Künstler, Techniker und Handwerker gesammelt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollten.

Die jüngste Arbeit W i n t e r s finden wir in der Zusammenstellung der Sonderschau im Naturhistorischen Museum in Wien: „D i e P h o t o g r a p h i e i n W i s s e n s c h a f t u n d T e c h n i k“ unter Mitwirkung von Kustos Dr. W a s t l und Vermessungsrat S c h o b e r, mit welcher zwölf wissenschaftliche Vorträge über alle Zweige der wissenschaftlichen Photographie von bekannten Fachleuten verbunden waren. Winter sprach darin „Über die Grundlagen der Stereoskopie“.

Es ist erstaunlich, daß W i n t e r trotz dieser vielseitigen und rastlosen Tätigkeit sich einer ungebrochenen Rüstigkeit erfreut.

In seinem Wesen ist W i n t e r schlicht und bescheiden und äußeren Ehrungen abhold. Liebenswert im Verkehr, war er bei aller Strenge in dienstlichen Angelegenheiten ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter. Diese Eigenschaften erwarben ihm die Verehrung und Anhänglichkeit seiner Untergebenen und aller Leute, welche mit ihm in nähere Berührung kamen.

Sein unerwartet frühes Scheiden aus dem Bundesdienst löste daher ehrliches Bedauern bei den ihm unterstellten Beamten aus.

Mit warmer Dankbarkeit im Herzen blicken wir heute zu ihm auf und versprechen, ihm nachzueifern in seiner Liebe zum Beruf und in seinem Bestreben, das Ansehen des Standes über alles hoch zu halten.

Ihn, der uns so erfolgreich geführt, begleiten unsere herzlichsten Wünsche auf den weiteren Lebensweg.

Möge ihm ein gütiges Geschick seine gesunde Rüstigkeit und seine ungehemmte Schaffensfreude ungeschmälert erhalten; möge er volle Befriedigung in seiner frei gewählten Arbeit finden und mögen seine ferneren Tage, fern von Aufregungen des Dienstes, im traulichen Familienkreise friedlich dahinfließen!

Dr. Hans R o h r e r.

Veröffentlichungen.

In der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen:

1907 Winkelspiegel zur Prüfung von Abszissen und Ordinaten als Bestimmungsstücke eines Detailpunktes.

1911 Zur Abwehr!

1926 Die Grundbuchvermessung in der Schweiz.

1930 Der 4. internationale Kongreß der Geometer in Zürich.

Weiters zahlreiche Berichte über Tagungen und Nachrufe nach verstorbenen Kollegen.

Im Internationalen Archiv für Photogrammetrie:

VIII. Band. 1. Halbband.

1930 Bericht der Sektion „Österreich“ der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie.

- 1932 In der Festschrift Doležal:
Hofrat Prof. Dr. Ing., Dr. techn. et Dr. mont h. c. Eduard Doležal. Lebenslauf.
- 1932 Das Vermessungswesen in Österreich. Anhang zu Suckow-Ellerhorst, Überblick über das deutsche Vermessungswesen.
- 1935 Im Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, 7. Jahrgang:
Der Alpengarten auf der Raxalpe, seine Geschichte und Bedeutung.

Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer.

Von Obervermessungsrat Ing. Rudolf W r ü ß.

Zu Beginn dieses Jahres trat der von allen, die ihn kennen, hochgeschätzte und aufrichtig verehrte Hofrat Ing. Eduard Demmer in den dauernden Ruhestand. Aus diesem Anlasse hat der Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Ing. Alfred G r o m a n n, seine Verdienste in einem an sämtliche Dienststellen des Bundesamtes gerichteten Runderlasse vom Jänner mit den nachstehenden Worten gewürdigt:

„Mit 31. d. M. tritt nach Erreichung der Lebens- und Dienstaltersgrenze der Vorstand der Gruppe Vermessungswesen, wirkl. Hofrat Ing. Eduard Demmer, in den dauernden Ruhestand. In seinem Dekret vom 14. Jänner 1936 hat der Herr Bundesminister für Handel und Verkehr die außerordentlichen Leistungen dieses verdienten Beamten besonders gewürdigt und ihm den Dank und die volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Schon durch Familientradition mit dem österreichischen Kataster eng verbunden, gehörte Hofrat Demmer zu den besten Fachkräften der früheren Zentralleitung dieses Dienstzweiges, in dessen technischem Stab — dem Triangulierungs- und Kalkülbureau — er zuletzt als Stellvertreter des Direktors wirkte.

Nach der Reorganisation des Vermessungsdienstes hat Demmer seine ganzen Kräfte in den Dienst des Reformwerkes gestellt. Seine Verdienste um die Erneuerung des österreichischen Katasters sind bekannt. Wenn die größte technische Arbeit des Bundesvermessungsdienstes, die Burgenlandvermessung, ungeachtet der Hemmungen der letzten Jahre einen erheblichen Fortschritt erzielen konnte, so ist dies ein Verdienst Demmers, der sich der schweren Aufgabe der Leitung dieser Aktion mit seltener Arbeitsfreude und Sachkenntnis hingegeben hat. Trotz seiner Inanspruchnahme als Vorstand der Neuvermessungsabteilung und der damit verbundenen unmittelbaren Überwachung eines Personalstandes von mehr als hundert Angestellten hat Demmer als Gruppenvorstand das gesamte Arbeitsfeld des Vermessungsdienstes beherrscht und mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit bestimmenden Einfluß auf die Arbeiten auch der anderen Fachabteilungen genommen.

Nach einer mehr als 41jährigen ununterbrochenen ehrenvollen Dienstzeit scheidet Demmer aus der Aktivität, hochgeachtet von seinen